

Jan Stankovsky

Der neue Osthandel

Wachstum, Strukturwandel, Schuldenprobleme

In der ersten Umbruchphase wurden die Möglichkeiten für eine rasche Rückkehr Osteuropas zur Marktwirtschaft überschätzt. Der Transformationsbedarf von Unternehmen, staatlichen Institutionen, Arbeitskräften, Konsumenten und Umwelt ist weitaus größer als zunächst erwartet. Der Hinweis auf Erfahrungen mit dem langsamen — nach außen durch Zölle, Quoten und Devisenbewirtschaftung abgesicherten — Übergang von einer Kriegs- zu einer Friedenswirtschaft in Westeuropa berücksichtigt nicht die großen Unterschiede zwischen damals und heute.

Schwieriger Übergang zur Marktwirtschaft in Osteuropa

Ein Reformersfolg kann sich nur einstellen, wenn wirtschaftliche Verbesserungen sichtbar werden, bevor sich die Bevölkerung bis an die Grenze belastet fühlt. Bisher sind die Reformersfahrungen aus Polen, Ungarn und der ČSFR, die sich in vielen Bereichen grundlegend voneinander unterscheiden insgesamt ermutigend, auch wenn noch viele Probleme offen geblieben sind. Ein Vergleich Osteuropas mit Ostdeutschland ist unzulässig, weil dort internationalen und innenpolitischen Überlegungen Vorrang vor den ökonomischen eingeräumt werden mußte¹⁾.

Mit westlicher Hilfe könnten das Tempo des Übergangs zur Marktwirtschaft gesteigert werden. Die Härte der Reformen könnte jedoch die Chancen auf Erfolg vermindern. In der internationalen Diskussion hierüber wird oft hervorgehoben, daß nicht „Geschenke“, sondern vor allem

Der Übergang Osteuropas zur Marktwirtschaft erweist sich als schwieriger als erwartet. Die Unterstützung des Westens, auch von Österreich, für diese Transformation erreicht nicht das erwartete Ausmaß. Der österreichische Osthandel hat sich im Vorjahr dennoch kräftig entwickelt. Die Exporte in die Oststaaten stiegen um 15%, jene nach Osteuropa (ohne UdSSR) sogar um 25%. In den meisten Oststaaten konnte Österreich seine Marktstellung maßgeblich verbessern und für Ungarn und die ČSFR ist Österreich der drittgrößte Handelspartner. Schrittweise wird der österreichische Osthandel von den früheren „planwirtschaftlichen“ zu „marktwirtschaftlichen“ Gütern umorientiert: Die Exporte und Importe von Konsumgütern expandierten z. B. um jeweils 60%. Die Verschuldung der Oststaaten in Österreich wird vom WIFO auf 170 Mrd. S geschätzt. Die Streichung von 50% der staatlich garantierten Schulden Polens sollte durch weitere Maßnahmen abgestützt werden.

technische Unterstützung im Vordergrund stehen sollte. Aber auch in diesem Bereich ist die Realität weit hinter den Erfordernissen zurückgeblieben.

Österreich bewies in der Osteuropa-Hilfe anfangs erfolgversprechende Initiative (Ost-West-Garantiefonds, Ausbildungsprogramme). Das WIFO hat die Probleme Osteuropas und die Beziehungen Österreichs zu diesen Ländern in mehreren Arbeiten untersucht und verschiedene Vorschläge zur Unterstützung der Reformprozesse unterbreitet. Allerdings gingen die österreichischen Aktivitäten in diesem Bereich in jüngster Zeit zurück und

konzentrieren sich vor allem auf Vorschläge zur Energiepolitik.

Kräftiger Zuwachs im österreichischen Ostexport 1990

Der österreichische Osthandel (neues Schema, vgl. *Kasten*) entwickelte sich im Vorjahr besser als erwartet. Mit einer Zunahme des Ostexports um 14,8% wurde die Wachstumsrate der Gesamtausfuhr (+8,9%) deutlich überschritten und das zweitbeste Ergebnis (nach 1984) seit mehr als 15 Jahren erzielt. Der Anteil des Ostens am Gesamtexport — 1987 bis 1989 blieb er unter der 10%-Marke — stieg 1990 auf 10,4%. Der „alte“ Ostexport (einschließlich DDR, ohne Jugoslawien) nahm im Vorjahr freilich um nur 1,9% zu, doch ist dieses Ergebnis wegen des statistisch verzerrten tiefen Einbruches im DDR-Export (vgl. *Stankovsky*, 1991) analytisch nicht mehr relevant (Übersicht 1, Abbildung 1).

Das gute Ergebnis im Ostexport wurde durch den starken Rückgang von Lieferungen in die UdSSR (–12,2%) beeinträchtigt, während die Ausfuhr auf die traditionellen Märkte in Osteuropa um fast 25% expandierte. Der Absatz in Ost-Mitteleuropa (+24,2%) stützte sich dabei vor allem auf einen Boom des Exports in die ČSFR (+72,6%), der allerdings auf Sonderfaktoren zurückzuführen ist (vorgezogene Importe tschechischer und slowakischer Unternehmen in Erwartung einer Abwertung der Krone) und angesichts der restriktiven Wirtschaftspolitik der ČSFR seit Jahresbeginn 1991 nicht zu wiederholen sein wird. Wie bereits 1989 nahm im Vor-

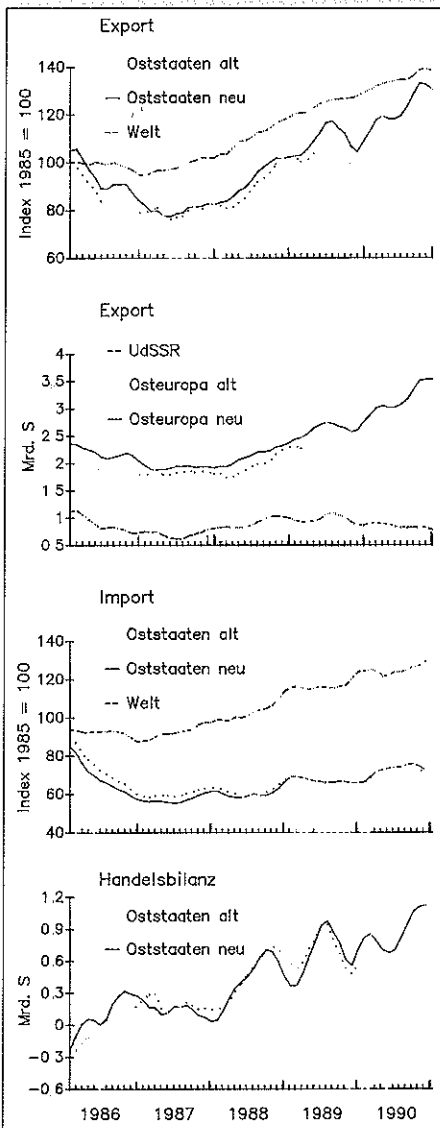
¹⁾ Diese Auffassung vertritt das WIFO bereits im Frühjahr 1990 (*Kramer — Stankovsky* 1990).

Österreichs Osthandel

Übersicht 1

	Export				Import				Handelsbilanz	
	1989	1990	1990	1990	1989	1990	1990	1989	1990	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Anteile am Gesamtexport in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Anteile am Gesamtimport in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S		
Oststaaten	+14,0	+14,8	48,6	+11,4	+8,9	38,0	6,8	+1,7	+3,1	+10,5
Osteuropa	+18,3	+24,8	38,5	+16,2	+5,3	27,8	5,0	+1,1	+6,2	+10,7
Ost-Mitteuropa	+24,2	+24,2	23,5	+13,6	+6,3	20,1	3,6	+1,4	+3,4	+3,4
ČSFR	+6,8	+72,6	8,6	+11,3	-5,2	6,4	1,1	-0,4	+4,0	+2,3
Polen	+40,7	-16,5	4,4	+2,7	+15,2	5,0	0,9	+1,4	-1,5	-0,6
Ungarn	+27,1	+20,8	10,5	+23,1	+11,3	8,7	1,6	+0,4	+0,9	+1,8
Südosteuropa	+9,9	+25,8	15,0	+23,1	+2,8	7,7	1,4	-0,3	+2,9	+7,3
Albanien	+22,7	+2,3	0,1	-52,6	+61,3	0,1	0,0	+0,1	-0,1	+0,0
Bulgarien	-15,3	-32,3	1,4	+35,9	+14,4	0,6	0,1	-0,5	-0,7	+0,8
Jugoslawien	+18,2	+35,1	12,4	+28,2	+7,0	6,4	1,2	+0,1	+2,8	+6,0
Rumänien	+0,2	+98,6	1,0	+6,7	-37,4	0,6	0,1	-0,1	+0,8	+0,5
UdSSR	+4,1	-12,2	10,1	-1,3	+20,1	10,2	1,8	+0,6	-3,1	-0,2
Welt	+12,0	+8,9	467,5	+14,0	+8,2	556,9	100,0	-17,1	-4,0	-89,4

Osthandel Österreichs *Abbildung 1*
Saisonbereinigt, gleitender Viermonatsdurchschnitt, zu laufenden Preisen



Der österreichische Ostexport zeigt seit Mitte 1987 steigende Tendenz. Einem Einbruch in der zweiten Jahreshälfte 1989 folgte 1990 eine Zunahme, die weitaus kräftiger war als jene der Gesamtausfuhr.

Der Ostimport nahm 1990 gegenüber dem Vorjahr mit +8,9% etwa gleich stark wie die Gesamteinfuhr zu. Der Anteil des Imports aus Osteuropa an der Gesamteinfuhr blieb mit 6,8% also unverändert. Überdurchschnittlich expandierte der Import aus der UdSSR (+20,1%): Einem schwachen Ergebnis im 1. Halbjahr (+7,9%) folgte ein deutlich höherer Zuwachs in der zweiten Jahreshälfte (+32,4%). Zu dieser Entwicklung trug die Erdölverteuerung maßgeblich bei. Auf dem österreichischen Markt verbuchte Polen (Holz +74,7%, Bekleidung +189,9%, Möbel +48,1%, Elektromaschinen +67,7%) Erfolge. Ungarn (+11%) und Jugoslawien konnten 1990 die guten Ergebnisse des Jahres 1989 nicht wiederholen. Die Einfuhr aus der ČSFR schrumpfte um 5%. Vor allem die Lieferungen von Rohstoffen (-15,5%) und Brennstoffen (-26%) verfehlten das Vorjahresniveau, die Einfuhr von Fertigwaren nahm kräftig zu (Maschinen +113,4%, Konsum +51,8%).

Der österreichische Ostexport nahm 1990 um 15% zu. Während die Ausfuhr in die UdSSR um 12% schrumpfte, vergrößerte sich der Absatz auf den traditionellen Märkten Osteuropas um 25%. Zu diesem Exporterfolg haben Sonderfaktoren beigetragen.

Die Ausfuhr nach Rumänien verdoppelte sich 1990 beinahe (Südosteuropa +25,8% gegenüber 1989). Die Vergleichsbasis 1989, das letzte Jahr der Ceausescu-Diktatur, machte aber mit 0,5 Mrd S nur noch knapp ein Fünftel des Exportwertes von 1980 aus. Das Liefervolumen des Vorjahres blieb unter jenem der frühen siebziger Jahre. Deutlich stiegen auch die Lieferungen nach Jugoslawien (+35%). Hier förderte vor allem der überbewertete Dinar die Importnachfrage²⁾. Die Ausfuhr nach Bulgarien, das im Frühjahr 1990 zahlungsunfähig geworden ist, schrumpfte um 32,3%. Die wichtigsten Märkte im Osten waren 1990 Jugoslawien (Anteil am Gesamtexport 2,7%) und Ungarn. Die UdSSR folgte erst an der dritten Stelle.

Der Ostimport nahm 1990 gegenüber dem Vorjahr mit +8,9% etwa gleich stark wie die Gesamteinfuhr zu. Der Anteil des Imports aus Osteuropa an der Gesamteinfuhr blieb mit 6,8% also unverändert. Überdurchschnittlich expandierte der Import aus der UdSSR (+20,1%): Einem schwachen Ergebnis im 1. Halbjahr (+7,9%) folgte ein deutlich höherer Zuwachs in der zweiten Jahreshälfte (+32,4%). Zu dieser Entwicklung trug die Erdölverteuerung maßgeblich bei. Auf dem österreichischen Markt verbuchte Polen (Holz +74,7%, Bekleidung +189,9%, Möbel +48,1%, Elektromaschinen +67,7%) Erfolge. Ungarn (+11%) und Jugoslawien konnten 1990 die guten Ergebnisse des Jahres 1989 nicht wiederholen. Die Einfuhr aus der ČSFR schrumpfte um 5%. Vor allem die Lieferungen von Rohstoffen (-15,5%) und Brennstoffen (-26%) verfehlten das Vorjahresniveau, die Einfuhr von Fertigwaren nahm kräftig zu (Maschinen +113,4%, Konsum +51,8%).

Die österreichische Osthandelsbilanz ergab einen Überschuss von 10,5 Mrd S (+3 Mrd S gegenüber 1989). Mehr als die Hälfte des Aktivums (6 Mrd S) resultiert aus dem Handel mit Jugoslawien, ihm steht jedoch ein großes Defizit aus dem Handel mit Dienstleistungen (Fremdenverkehr) gegenüber. Der Warenaustausch mit der UdSSR war im Vorjahr ausgeglichen, nachdem er 1988 und 1989 erhebliche Überschüsse aufgewiesen hatte. Zum ersten Mal seit 1977 schloß der Handel mit der ČSFR aktiv ab.

²⁾ Zum österreichischen Außenhandel mit Jugoslawien vgl. weiter unten.

Der neue Osthandel

Als Oststaaten wurden bisher die sieben europäischen Mitgliedsländer des RGW, als Osteuropa dieselben Länder ohne die UdSSR bezeichnet. Diese Abgrenzung war weniger auf geographische, sondern vor allem auf wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Kriterien gegründet. Mit der Abkehr von der Planwirtschaft und der (faktischen) Auflösung der bisher engen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kooperation gibt es den „Ostblock“ und folglich auch den Osthandel im bisherigen Sinn nicht mehr. Da sich aber die Wirtschaftsbeziehungen Österreichs zu den „post-kommunistischen“ Ländern noch längere Zeit von jenen in anderen Teilen des europäischen Kontinents unterscheiden werden – und auch im Hinblick auf die große Bedeutung dieser Region für Österreich – ist die Fortsetzung einer gesonderten Berichterstattung gerechtfertigt. Die Änderung der „europäischen politischen Architektur“ erfordert aber eine Anpassung der Statistik. Die DDR ist seit Mitte 1990 faktisch und seit dem Herbst auch formell nicht mehr Teil des Ostens, sondern des Westens. Diese Umstellung macht eine Neugliederung des österreichischen Außenhandels notwendig (vgl. Stankovsky, 1991). Auch besteht für die Sonderstellung Jugoslawiens – das bisher weder zum Osten noch zum Westen gezählt wurde – kein Grund mehr. Zum *neuen Osten* (bzw. *Osteuropa*) zählt somit die DDR nicht mehr, zusätzlich aber Jugoslawien. Um den unübersehbaren Differenzen innerhalb des neuen Ostens Rechnung zu tragen, werden die CSFR, Polen und Ungarn – Länder, die bereits erhebliche Fortschritte auf dem Weg zur Marktwirtschaft erreicht haben und ernste Kandidaten für einen EG-Beitritt sind – als *Ost-Mitteuropa* zusammengefaßt, während Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und Albanien als *Südosteuropa* bezeichnet werden. Der vorliegende Bericht analysiert den österreichischen Osthandel bereits auf Grundlage der neuen Abgrenzung, die meisten Übersichten und Abbildungen enthalten aber auch ergänzende Angaben über den „alten“ Osthandel.

Ein überzeugender Beweis für den raschen Wandel in Osteuropa ist die Umschichtung von planwirtschaftlichen zu marktwirtschaftlichen Gütern in Export und Import in

Österreichs Osthandel 1990

Übersicht 2

Warengruppen

	Export				Import			
	Struktur	Bedeutung ¹⁾	Welt	Dynamik Oststaaten	Struktur	Bedeutung ¹⁾	Welt	Dynamik Oststaaten
	In %		Veränderung gegen das Vorjahr in %		In %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Vorprodukte	15,0	16,3	+ 0,4	+19,5	60,8	26,1	+ 4,2	+ 3,7
Nahrungsmittel	8,0	25,4	- 0,9	+27,2	8,9	11,8	+ 2,6	- 2,2
Rohstoffe	5,1	10,1	+ 4,1	+ 3,7	13,3	20,3	-10,3	-15,7
Brennstoffe	1,9	19,2	-11,8	+40,7	38,6	42,0	+19,6	+14,4
Fertigwaren	85,0	9,8	+ 9,9	+14,0	39,2	3,2	+ 9,0	+18,2
Chemische Erzeugnisse	13,4	16,5	- 0,8	- 3,9	8,6	5,9	+ 5,8	- 5,1
Bearbeitete Waren	25,7	8,6	+ 3,0	- 9,1	13,8	5,0	+ 5,0	+ 2,3
Maschinen, Fahrzeuge	35,0	9,7	+19,1	+36,5	8,7	1,6	+10,9	+60,6
Konsumnahe Fertigwaren	10,9	8,6	+10,5	+62,5	8,0	3,2	+11,5	+56,8
Alle Waren	100,0	10,4	+ 8,9	+14,8	100,0	6,8	+ 8,2	+ 8,9

¹⁾ Anteile am österreichischen Gesamtexport bzw. -import der Warengruppe

der Vergangenheit lieferte Österreich vor allem Erzeugnisse für die (Schwer-)Industrie (Stahl, Konstruktionsteile u. ä.), in „guten“ Zeiten auch Investitionsgüter, zeitweise Ge-

Warenstruktur des Osthandels wird „westlich“

treide in den Osten. Der Import setzte sich hauptsächlich aus Roh- und Brennstoffen sowie einfachen Vorprodukten der Industrie zusammen. Diese „alten Strukturen“ sind zwar immer noch das Rückgrat des österreichischen Osthandels, 1990 jedoch ex-

Die Warenstruktur des österreichischen Osthandels wird zwar weiterhin im Export durch Erzeugnisse für die Industrie, im Import durch Roh- und Brennstoffe dominiert. 1990 erreichten aber sowohl in der Ausfuhr als auch in der Einfuhr Konsumgüter (jeweils +60%) und moderne Einrichtungen die höchste Zunahme.

pandiertere vor allem der Handel mit Konsumgütern und modernen Einrichtungen

Im Ostexport erreichten Lieferungen von Konsumwaren – auf sie entfielen fast 11% des Ostexports – die mit Abstand höchste Zuwachsrate (+62,5%). Auch die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen (+36,5%), Nahrungsmitteln und Brennstoffen nahm kräftig zu. Der Export der früher dominierenden bearbeiteten Waren und chemischen Erzeugnisse schrumpfte hingegen

Noch überraschender – und unter dem Gesichtspunkt der erwünschten Eingliederung der Wirtschaft des Ostens in die Europas auch höchst begrüßenswert – sind die Erfolge der Länder dieser Region mit hochwertigen Gütern auf dem österreichischen Markt: Österreichs *Einfuhr* von Maschinen aus dem Osten nahm um 60,6% zu, die von Konsumgütern um 56,8%. Auf diese Warengruppen entfielen bereits 9% bzw. 8% der österreichischen Einfuhr aus den Oststaaten

Besondere Fortschritte auf dem österreichischen Markt für Maschinen und Konsumgüter machten die Länder Ost-Mitteuropas (+86,8%, +100,7%), vor allem Ungarn (+93,0%, +126,3%). Der Ostimport von Nahrungsmitteln, Rohstoffen und chemischen Erzeugnissen ging im Vorjahr zurück, die Bezüge von Vorprodukten stagnierten (Übersicht 2)

Zu den wirksamsten, ökonomisch sinnvollsten und aus der Sicht der „Geberländer“ auch „billigsten“ Instrumenten der Osthilfe zählen zweifellos die Marktöffnung und die Beseitigung von Nachteilen für den Marktzutritt. Die Einfuhr industriell-gewerblicher Produkte aus den Oststaaten wird in Österreich – gegenüber Anbietern aus der EG und EFTA – durch Zölle, zum Teil aber auch durch Mengenrestriktionen benachteiligt³⁾. Die Wettbewerbsposition Ungarns und Polens wurde in der jüngeren Vergangenheit durch weitgehende Zollsenkungen im Rahmen der Allgemeinen Zollpräferenzen verbessert⁴⁾.

³⁾ Alle Importe aus den Oststaaten sind zollpflichtig

⁴⁾ Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien hat Österreich diese Zollkonzession schon vor längerer Zeit eingeräumt

Es ist also zu hoffen, daß auch die ČSFR – heute (neben der UdSSR und Albanien) das einzige europäische Land, dessen Waren in Österreich voll mit Zöllen belastet werden – in dieses Präferenzsystem einbezogen wird. Ein vollständiger Zollabbau (für Industriewaren) gegenüber den Oststaaten wird voraussichtlich nur im Rahmen einer Freihandelszonenlösung möglich sein. Die derzeit zwischen der EG und den Ländern Ost-Mitteleuropas verhandelten Assoziationsverträge werden dieser Region für einen Großteil nicht-landwirtschaftlicher Produkte wahrscheinlich einen zollfreien Zugang zum EG-Markt ermöglichen. Da das EWR-Abkommen nicht automatisch einen Freihandel zwischen den EFTA-Staaten und den begünstigten Ostländern vorsieht, wäre es wünschenswert, wenn sich die EFTA gegenüber Osteuropa zu einer ähnlichen Lösung wie die EG bereit erklärte.

Angesichts der Beseitigung des planwirtschaftlichen Systems in Osteuropa sind die in Österreich noch bestehenden Teile des Vidierungsverfahrens nicht mehr zu rechtfertigen.

Angesichts der Beseitigung des planwirtschaftlichen Systems in Osteuropa sind die in Österreich noch bestehenden Teile des Vidierungsverfahrens nicht mehr gerechtfertigt: so etwa die Behinderung des Zementimports, die den österreichischen Konsumenten Preise über dem Weltmarktniveau auferlegt. Der Import landwirtschaftlicher Verarbeitungsprodukte aus Osteuropa unterliegt nach wie vor der Bewilligungspflicht. Liberalisierungsmaßnahmen wären auch in diesem Bereich möglich und sinnvoll.

Im internationalen Vergleich sind Österreichs Ostimporte allerdings schon weitgehend liberalisiert. Eine interne OECD-Studie (OECD, 1991A) zeigt, daß in der EG und in den USA die Einfuhr von Textilien, Bekleidung, Stahl und chemischen Erzeugnissen aus Polen, Ungarn und der ČSFR nicht nur durch hohe Zölle, sondern auch durch zahlreiche nicht-tarifäre Handelshemmnisse behindert wurde. Trotz weitreichender politischer Zusagen zeigte die EG-Kommission in den bisherigen Verhandlungen über

Energieimporte aus den Oststaaten 1990

Übersicht 3

Länder

	Importwert		Struktur In %	Bedeutung	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Für Österreich ¹⁾	Für die Oststaaten ²⁾
				In %	
Oststaaten	147	+14,4	100,0	42,0	38,6
Osteuropa	68	-9,0	46,4	19,5	24,5
Ost-Mitteleuropa	56	-10,9	38,5	16,1	28,1
ČSFR	16	-26,1	11,1	4,7	25,5
Polen	23	+10,6	15,8	6,6	46,2
Ungarn	17	-16,6	11,6	4,8	19,4
Südosteuropa ³⁾	12	+1,6	8,0	3,3	15,2
Jugoslawien	11	+8,2	7,3	3,0	16,6
Rumänien	01	-27,2	0,4	0,2	10,3
UdSSR	79	+47,2	53,6	22,5	76,2

¹⁾ Anteile an den gesamten Energieimporten Österreichs. – ²⁾ Anteile der Energieimporte an den Gesamtimporten Österreichs aus dem Land. – ³⁾ Einschließlich Albanien und Bulgarien.

den Abschluß von Assoziationsverträgen der EG mit diesen drei Ländern nur geringe Konzessionsbereitschaft für sensible Produkte.

Eine weitgehende Liberalisierung des Ostimports ist nicht nur als Instrument der Osthilfe zu befürworten, sondern auch weil diese Länder in der jüngeren Vergangenheit ihre Importbarrieren gegenüber dem Westen grundlegend verringert haben. In der oben zitierten OECD-Studie wurde die durchschnittliche Zollbelastung der Importe nach Polen mit 8%, in die ČSFR mit 11% und nach Ungarn mit 16% angeführt.

Import aus der UdSSR besteht zu 76% in Brennstoffen

Mit einem Anteil von fast zwei Fünfteln (38,6%) sind Brennstoffe nach wie vor die wichtigste Warengruppe des österreichischen Imports aus den Oststaaten. Im Außenhandel mit der UdSSR spielen sie mit einem Anteil von 76% eine zentrale Rolle, an der Einfuhr aus Osteuropa (ohne UdSSR) sind sie hingegen mit nur rund 25% beteiligt; lediglich im Import aus Polen (46%), zum Teil auch aus der ČSFR (26%) nehmen Brennstoffe (vor allem Kohle) eine wichtige Position ein. Im Vorjahr stieg der Wert des Brennstoffimports aus dem Osten um 14,4% (real +4,8%); einer Zunahme der Bezüge aus der UdSSR um 47,2% stand ein Rückgang des Imports aus Osteuropa um 9% gegenüber. Kräftig (vor allem nominell infolge der Verteuerung) expandierte die Einfuhr von Erdgas und Rohöl, die von Kohle stagnierte, jene von Erdölprodukten ging um 15% (real um 23%) zurück. Österreich importiert vorwiegend

Erdgas aus dem Osten (fast zwei Fünftel des Brennstoffimports aus dem Osten), gefolgt von Erdölprodukten und Kohle (jeweils ein Viertel). Auf Rohöl entfielen nur 10% des Brennstoffimports aus dem Osten (Übersichten 3 und 4).

Das früher häufig diskutierte Problem der „Ostabhängigkeit“ der österreichischen Energieversorgung ist heute auf die UdSSR beschränkt und hier vor allem auf Gasimporte, die fast ausschließlich aus der UdSSR stammen (ab 1993 soll Norwegen Lieferungen aufnehmen). Aus wirtschaftlicher Sicht sind die Erdgaslieferungen der UdSSR relativ gut gesichert: Zum einen verfügt die UdSSR über die größten Erdgasvorkommen der Welt, zum anderen stieg die Gasproduktion der UdSSR auch 1990 (im Gegensatz zur Erdölförderung). Darüber hinaus sind die sowjetischen Erdgasfelder durch mehrere Pipelines mit Mitteleuropa verbunden, sodaß im Falle technischer Probleme eines Strangs meist auf einen anderen ausgewichen werden kann. Bisher mußte Österreich kaum Versorgungsprobleme aufgrund sowjetischer Erdgaslieferungen befürchten.

Österreich bezieht 92% seiner Erdgasimporte aus den Oststaaten. Relativ hoch ist auch der Anteil des Ostens an der österreichischen Einfuhr von Kohle (70%), Erdölprodukten (47%) und Strom (32%), doch spielt hier die Versorgung aus der Sowjetunion keine tragende Rolle. Der Anteil der Oststaaten an Österreichs Gesamtimport von Rohöl ist hingegen gering (10%). Insgesamt kamen 1990 nominell 42% – dem Wärmewert nach über die Hälfte – der österreichischen Energieversorgung aus dem

Energieimporte Österreichs aus den Oststaaten

Übersicht 4

Produkte

	Dynamik			Struktur		Importabhängigkeit			
	Nominell	Real	Preise	1990	1988	1989	1990	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			In %		Importwert	Wärmewert (TJ) ¹⁾		
Anteile der Oststaaten am Gesamtimport in %									
Kohle	+ 1,8	- 0,1	+ 1,9	22,2	65,9	67,6	70,2	76,7	78,1
Rohöl	+65,0	+21,1	+36,2	9,9	16,8	8,1	10,1	34,1	29,2
Erdölprodukte	- 15,1	- 23,2	+ 10,6	25,5	51,9	55,6	46,9	59,2	50,1
Erdgas	+46,2	+29,9	+ 12,6	38,6	93,0	90,9	92,0	96,9	96,9
Strom	+19,2			3,8	44,4	34,5	32,1	56,0	56,0
Energie insgesamt	+14,4	+ 4,8	+ 9,1	100,0	49,9	43,9	42,0	56,1	53,4

¹⁾ Laut vorläufiger Energiebilanz des WIFO, die sich etwas von den Daten der Außenhandelsstatistik unterscheidet

Osten In den vergangenen Jahren ist dieser Anteil stetig zurückgegangen

Stellung Österreichs auf den Märkten der Oststaaten deutlich verbessert

Das WIFO untersuchte bisher — im Einklang mit internationalen Gepflogenheiten — die Stellung Österreichs in den Oststaaten sowie die Ergebnisse des Wettbewerbs im Rahmen des Ost-West-Handels anhand des Anteils Österreichs an den Lieferungen westlicher Industriestaaten in den Osten. Dieser Ansatz war gerechtfertigt, weil Anbieter aus dem Westen und Osten einander praktisch nicht konkurrenzten. Er wird auch noch einige Zeit das Hauptinstrument der Wettbewerbsanalyse bleiben, muß aber durch eine breitere Perspektive ergänzt werden: Nach der (faktischen) Auflösung des RGW sowie der Liberalisierung des Imports wurde in den osteuropäischen Ländern die künstliche Trennung zwischen dem Osten und Westen beseitigt. Die wichtigste Änderung im Intra-Osthandel (Übergang zu Zahlungen in frei konvertibler Währung) wurde zwar erst Anfang 1991 eingeleitet, doch schalteten viele Oststaaten bereits 1990 (zum Teil schon 1989) wichtige Elemente der Benachteiligung des Westhandels aus⁵⁾

In den meisten Oststaaten wuchs der Anteil des Westhandels am gesamten Außenhandel 1990 um 5 bis 10 Prozentpunkte. In Jugoslawien, Ungarn und — im Import — in Bulgarien entfielen mehr als 50% des gesamten Außenhandels auf den Westen.

Österreich ist für die meisten Ost-

staaten ein wichtiger Handelspartner. Ungarn und die ČSFR importierten 1990 jeweils etwa 10% ihres Gesamtimports aus Österreich. Somit war Österreich für diese Länder (nach Deutschland und der UdSSR) der dritt wichtigste Handelspartner. Auch in Jugoslawien und Polen ist Öster-

Österreich ist für die meisten Oststaaten einer der wichtigsten Handelspartner. Ungarn und die ČSFR erhielten 1990 jeweils etwa 10% ihres Gesamtimports aus Österreich. Im Vorjahr konnte Österreich seine Position in fast allen Oststaaten deutlich verbessern.

reich mit einem Gesamtmarktanteil von fast 6% stark vertreten. Von den Exporten Jugoslawiens entfielen auf Österreich 4%. Relativ schwach ist die Marktstellung Österreichs in der UdSSR und in Rumänien. 1990 konnte Österreich seine Position in fast allen Oststaaten (ausgenommen Polen) verbessern (Übersicht 5)

Österreichs Anteil am Gesamtexport der Oststaaten ist — in einigen Fällen sogar deutlich — niedriger als jener am Import. Auch dieser Vergleich legt eine weiterreichende Liberalisierung des österreichischen Ostimports nahe.

Die „traditionelle“ Wettbewerbsanalyse zeigt, daß Österreich seinen Ostexport 1990 wesentlich kräftiger ausweitete als die meisten westlichen Industriestaaten und so Marktanteile in dieser Region gewann (+19,1%). Besonders erfolgreich war Österreich in der ČSFR (+80,6%) doch auch der Export nach Ungarn, Bulgarien und Rumänien verbuchte ausgezeichnete Ergebnisse. Die Marktanteilsgewinne dürften vorwiegend auf die hohe Flexibilität und Marktkenntnis der österreichischen Exporteure — die sich rascher als die Konkurrenz an die neuen Verhältnisse in Osteuropa anpassen wußten — zurückzuführen sein. Nur in Polen (-11,6%) und in der UdSSR (-3,6%) verschlechterte sich Österreichs Marktposition ge-

Österreich als Handelspartner der Oststaaten

Übersicht 5

Berichtsländer	Export nach				Import aus			
	Österreich		Westliche Industriestaaten		Österreich		Westliche Industriestaaten	
	1989	1990	1989	1990	1989	1990	1989	1990
Anteile am Gesamtexport- bzw. -import in %								
ČSFR	4,6	5,9	31,2	42,4	5,5	9,7	31,1	42,6
Polen ¹⁾	3,5	3,9	66,1 ⁴⁾	82,4 ⁴⁾	6,0	5,5	68,5 ⁴⁾	82,0 ⁴⁾
Ungarn	6,5	7,5	44,1	53,8	8,6	10,0	49,6	52,9
Bulgarien ²⁾	1,6	2,0	34,8	39,4	4,0	4,0	62,2	51,7
Jugoslawien	3,5	3,7 ²⁾	51,7	59,9	4,5	5,9 ²⁾	54,8	63,7
Rumänien ²⁾	0,4	0,3	23,7	18,1	0,4	0,7	12,1	19,2
UdSSR	0,6	1,0 ²⁾	23,8	28,7	1,4	1,6 ²⁾	28,4	28,6
DDR ³⁾	1,3	1,0	16,8	13,4	3,6	3,5	22,5	24,8

Q: Nationale Statistiken. WIW. — ¹⁾ 1990: Jänner bis Oktober. — ²⁾ 1990: Jänner bis November. — ³⁾ Ohne innerdeutschen Handel. — ⁴⁾ Länder mit frei konvertibler Währung. — ⁵⁾ Vorläufig

⁵⁾ Zum Teil stieg der Anteil des Westhandels am Gesamtaußenhandel einiger Oststaaten infolge der Beseitigung der bisher künstlichen Umrechnungskurse

Internationaler Wettbewerb in den Oststaaten 1990

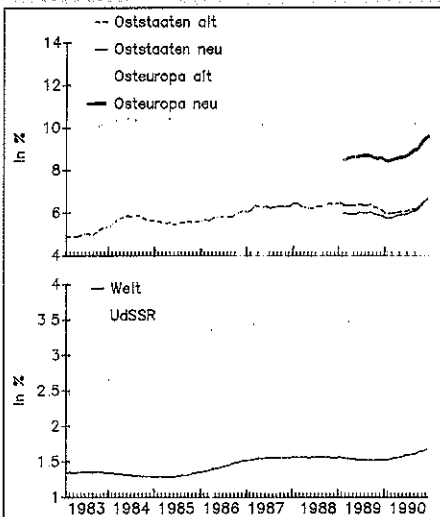
Übersicht 6

	Österreich		Schweiz	Finnland	Deutschland	Italien	Frankreich	Großbritannien	USA	Japan
	1989	1990								
Marktanteile am Export der Industriestaaten in %										
Oststaaten	5,7	6,8	3,3	5,9	35,1	11,8	6,3	4,3	8,7	5,5
Osteuropa	8,3	9,8	3,8	0,9	44,4	13,3	7,2	4,6	4,5	2,6
Ost-Mitteuropa	9,7	12,0	4,3	1,4	44,7	8,8	5,7	5,0	3,2	2,9
ČSFR	9,5	16,1	5,3	1,8	40,3	6,8	6,2	5,3	1,3	1,1
Polen	6,0	5,4	3,0	1,4	45,1	9,7	5,7	5,6	4,9	4,3
Ungarn	14,7	17,0	5,2	1,2	48,0	9,2	5,5	4,1	2,6	2,7
Südosteuropa	6,8	7,6	3,3	0,4	44,2	17,8	8,6	4,2	5,8	2,2
Bulgarien	6,5	7,8	5,9	1,0	30,0	13,6	7,2	4,9	3,1	3,3
Jugoslawien	7,2	8,3	3,1	0,4	40,9	20,2	8,4	3,6	4,3	1,8
Rumänien	3,3	3,9	2,3	0,3	75,8	6,8	10,7	6,9	16,2	3,8
UdSSR	3,2	3,1	2,6	11,9	23,7	9,9	5,3	4,0	13,7	9,0
Welt	15	17	26	11	167	68	89	76	163	117
Veränderung der Marktanteile gegen das Vorjahr in %										
Oststaaten	-4,6	+19,1	+2,4	-12,2	+4,9	+13,3	-3,9	-0,5	-16,6	-20,7
Osteuropa	-1,4	+19,2	-11,6	-17,4	-2,4	+11,4	+2,7	-3,3	-16,6	+1,0
Ost-Mitteuropa	-0,7	+25,8	-4,5	-13,5	-5,1	+17,4	-6,7	-2,4	-25,0	+13,4
ČSFR	-6,4	+80,6	-8,7	-26,2	-9,0	-6,7	-9,2	-12,8	-12,5	-34,6
Polen	-2,3	-11,6	-10,3	+12,6	-3,7	+36,4	-9,5	+4,2	-30,8	+32,4
Ungarn	+5,7	+18,0	+1,4	-27,9	-7,8	+14,6	-1,4	-3,2	-0,6	+14,0
Südosteuropa	-3,9	+12,1	-19,1	-22,0	+0,7	+6,1	+9,2	-3,6	-12,5	-11,6
Bulgarien	-21,5	+18,3	-10,1	-33,1	-7,5	+26,1	+11,2	-19,9	-60,5	-51,6
Jugoslawien	+1,1	+13,3	-16,4	+6,2	+3,8	+4,3	+8,2	-4,9	-21,6	+51,0
Rumänien	-6,9	+15,5	+40,0	+64,7	-28,9	-6,6	-7,2	+36,4	+25,0	-17,7
UdSSR	-10,4	-3,6	+24,1	-1,8	+9,4	+11,6	-14,4	+1,1	-10,1	-19,2
Welt	-2,4	+12,1	+9,0	-0,9	+2,5	+3,8	+6,1	+6,6	-5,3	-9,1

Q: IMF DOT — 1990 Jänner bis November

Österreichs Marktanteil am Ost- und Weltexport der OECD

Arithmetisches Mittel über die letzten 12 Monate



Von den Exporten der Industriestaaten in die Welt entfallen auf Österreich etwa 1,6%, von den Exporten in die Oststaaten hingegen 6%. Während Österreichs Marktanteil in der UdSSR nur etwa 3% beträgt und erheblich schwankt, verfügt Österreich mit einem Anteil von fast 10% am Export der Industriestaaten nach Osteuropa über eine starke Marktstellung.

genüber 1989⁶⁾ 1989 hatte Österreich Marktanteile im Osten verloren (—4,6%), vor allem in der UdSSR (Abbildung 2)

Zu den Gewinnern im Ostwettbewerb zählten im Jahr 1990 neben Österreich auch Italien (+13,3%) in geringem Maß Deutschland und die Schweiz. Deutliche Positionsverluste mußten u. a. Japan, die USA und Finnland hinnehmen. Der wichtigste westliche Handelspartner der Oststaaten ist Deutschland vor Italien, den USA und Österreich; in Osteuropa steht Österreich an dritter, in Ost-Mitteuropa an zweiter Stelle (Übersicht 6)

Österreichs Jugoslawien-Export fließt zu 60% nach Slowenien und Kroatien

Auch wenn die künftige Staatsform Jugoslawiens zur Zeit noch ungewiß ist, bleibt das Streben einiger Teilrepubliken nach mehr Selbständigkeit für Österreichs Wirtschaft nicht ohne Bedeutung. Vor allem Slowenien und Kroatien treiben den Übergang zu einer auf Privateigentum begründeten Marktwirtschaft voran

Diese zwei Teilrepubliken sind von der Plan- und Staatswirtschaft weit aus nicht so geprägt wie manche RGW-Länder

Jugoslawien war 1990 für Österreich der wichtigste Markt im Osten (Anteil am Gesamtexport 2,7%) und stand an achter Stelle der österreichischen Exportrangliste. Österreichs Import aus Jugoslawien ist deutlich geringer als der Export dorthin, die Handelsbilanz zeigt einen entsprechend hohen Überschuß (1990 6 Mrd. S). Diesem Aktivum steht aber ein großes österreichisches Passivum im Fremdenverkehr gegenüber; 1988 und 1989 wurde dadurch das Warenhandelsaktivum mehr als ausgeglichen. 1984 — als der jugoslawische Fremdenverkehr einen tiefen Einbruch erlitt — war die bilaterale Tourismusbilanz beinahe ausgeglichen gewesen. Für 1991 muß Jugoslawien jedoch bedeutend schlechtere Ergebnisse erwarten (Abbildung 3)

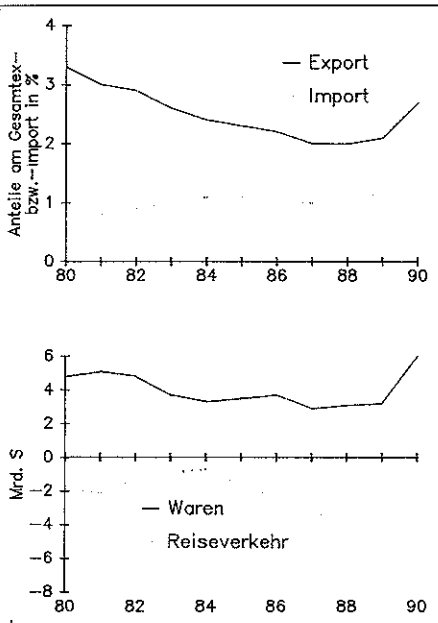
Daten über den österreichischen Außenhandel mit Slowenien und Kroatien kann man nur jugoslawischen Quellen entnehmen⁷⁾. Die österreichischen und jugoslawischen Statistiken

⁶⁾ Die sowjetische Statistik zeigt für 1990 einen Anstieg der Einfuhr aus Österreich, während laut österreichischer Statistik der Export in die UdSSR zurückging. Dieser Unterschied dürfte vor allem auf österreichische Leistungen im Transithandel in die UdSSR zurückzuführen sein, möglicherweise aber auch auf österreichische Dienstleistungsexporte, die beide in den sowjetischen, nicht aber in den österreichischen Statistiken erfaßt werden.

⁷⁾ Die für den Vergleich benötigten Daten wurden dem WIFO dankenswerterweise von der Bundeswirtschaftskammer zur Verfügung gestellt.

Bedeutung Jugoslawiens Abbildung 3 für den österreichischen Außenhandel

Salden im Warenhandel und Fremdenverkehr mit Jugoslawien



Der Anteil Jugoslawiens am österreichischen Export ist viel größer als jener am österreichischen Import; dementsprechend weist die österreichische Handelsbilanz einen erheblichen Überschuß aus. Aus dem Reiseverkehr resultiert hingegen ein Aktivum Jugoslawiens, das in manchen Jahren fast 8 Mrd. S erreichte.

über den bilateralen Handel stimmen 1989 und 1990 weitgehend überein (Übersicht 7).

Der mit Abstand wichtigste Handelspartner Österreichs in Jugoslawien ist Slowenien mit einem Anteil von jeweils 39% an der österreichischen Ausfuhr nach und der Einfuhr aus Jugoslawien 1990 Kroatien (21,7% der Exporte und 14,6% der Importe) steht nach Serbien, an dritter Stelle Österreich wickelt also mehr als 60% der Ausfuhr nach Jugoslawien und 50% der Einfuhr mit Slowenien und Kroatien ab. Etwa 10% des Außenhandels entfallen auf Bosnien-Herzegowina, der Warenaustausch mit Mazedonien und Montenegro ist wenig bedeutend (Übersicht 8).

Den ersten Platz im österreichischen Export nach Jugoslawien nehmen bearbeitete Waren ein (28%; insbesondere Stahl, Metallwaren), vor Rohstoffen (Holz) und chemischen Erzeugnissen Von Österreichs Gesamtexport an Konsumgütern und Holz nach Jugoslawien waren etwa zwei Drittel für Slowenien bestimmt, von bearbeiteten Waren 43%, von Ma-

Der Außenhandel Österreichs und Jugoslawiens im Spiegel der Statistiken beider Länder Übersicht 7

	Aus Österreich nach Jugoslawien		Aus Jugoslawien nach Österreich	
	1989	1990	1989	1990
<i>Österreichische Daten</i>				
Mrd S	9.2	12.4	6.0	6.4
Mill \$	695.5	1 093.0	453.6	564.9
<i>Jugoslawische Daten</i>				
Mill \$	669.0	1 091.8	460.0	577.3
In % der österreichischen Daten	96.2	99.9	101.4	102.2

Q: Gospodarska Zbornica Slovenije Sluzba za ekonomske odnose s tujino Ljubljana; Österreichisches Statistisches Zentralamt

schinen 29% Auch im Export nach Kroatien standen bearbeitete Waren an erster Stelle vor Maschinen und Nahrungsmitteln Aus Slowenien importiert Österreich vor allem bearbeitete Waren (Anteil am Gesamtimport aus Slowenien 35.6%), Konsumwaren und Maschinen Österreichs Handelsbilanz mit Jugoslawien war für Konsumwaren passiv, im Handel mit Maschinen erreichte Österreich nur einen geringen Überschuß Aus Kroatien werden vor allem bearbeitete Waren, Brennstoffe, Konsumwaren und Nahrungsmittel importiert (Übersicht 9)

Der wichtigste Handelspartner Sloweniens, mit einem Anteil von jeweils etwa 24% an der Gesamtausfuhr und -einfuhr, ist Deutschland vor Italien Im Import Sloweniens steht Österreich an dritter Stelle (Anteil 9%), gefolgt von Frankreich und der UdSSR Im Export nimmt Österreich den fünften Rang ein (Übersicht 10)

Saldo des Transithandels auf 11 Mrd. S verdoppelt

Die österreichischen Transitexporte (Einnahmen aus dem Verkauf ausländischer Waren an Drittstaaten) stiegen nach hohen Zunahmen 1988 und 1989 im Jahr 1990 um nur 5% auf 72 Mrd. S, die Transitimporte (österreichische Zahlungen) gingen sogar um 3,1% auf 61 Mrd. S zurück Aufgrund dieser gegenläufigen Entwicklung hat sich der Überschuß des Transithandels verdoppelt (von 5 Mrd. S auf knapp 11 Mrd. S) Dieses Ergebnis trug im Vorjahr auch maßgeblich zur Verbesserung der österreichischen Leistungsbilanz bei Da sich die „Bruttogewinne“ des österreichischen Transithandels 1990 kaum verdoppelt haben dürften, sollte sich die Saldoverbesserung zu einem erheblichen Teil auf Änderungen von Zahlungszielen gründen

heblichen Teil auf Änderungen von Zahlungszielen gründen

Der Überschuß des österreichischen Transithandels verdoppelte sich 1990 von 5 Mrd. S auf knapp 11 Mrd. S. Dieses Ergebnis trug wesentlich zur Verbesserung der Leistungsbilanz bei. Da die Bruttogewinne des österreichischen Transithandels kaum im selben Ausmaß gewachsen sein dürften, sollte die Saldoverbesserung zu einem erheblichen Teil auf Änderungen von Zahlungszielen zurückzuführen sein

Dem WIFO steht schon seit einiger Zeit keine regionale Aufgliederung der Zahlungsströme im Transithandel zur Verfügung, also kann nur vermutet werden, daß Österreich — wie in der Vergangenheit — vor allem an der Vermittlung des Ost-West-Handels, zum Teil auch des Nord-Süd-Handels, beteiligt ist Somit überrascht die Stagnation des Transithandels angesichts der Entwicklung in Osteuropa nicht Der Zusammenbruch des Handels zwischen den Oststaaten (des früheren Intra-RGW-Handels)

Österreichs Außenhandel mit den einzelnen jugoslawischen Teilrepubliken 1990 Übersicht 8

	Export	Import
	Anteile am jugoslawischen Ex- bzw. Import in %	
Slowenien	39.0	38.6
Kroatien	21.7	14.6
Serbien	24.9	32.1
Bosnien-Herzegowina	9.3	12.0
Mazedonien	3.3	2.2
Montenegro	0.8	0.5
Jugoslawien	100.0	100.0
Mill S	1 091.8	577.3

Q: Gospodarska Zbornica Slovenije Sluzba za ekonomske odnose s tujino Ljubljana (Österreichische Bundeswirtschaftskammer)

Struktur und Bedeutung des österreichischen Außenhandels mit Slowenien, Kroatien und Jugoslawien 1990 *Übersicht 9*

Wichtige Außenhandelspartner Sloweniens 1990 *Übersicht 10*

	Österreichische Daten		Jugoslawische Daten				
	Jugoslawien		Slowenien		Kroatien		
	Struktur	Bedeutung ¹⁾	Struktur	Struktur	Bedeutung ²⁾	Struktur	Bedeutung ²⁾
	In %	In %	In %	In %	In %	In %	In %
Export							
Nahrungsmittel	12,3	2,9	11,4	10,1	34,4	17,4	32,9
Rohstoffe	12,5	6,4	12,5	19,4	80,5	6,4	11,1
Holz	5,1	4,6	4,7	8,0	66,0	1,3	26,2
Brennstoffe	0,6	1,6	1,3	1,3	40,1	0,6	10,9
Chemische Erzeugnisse	15,4	4,9	19,0	18,0	37,0	16,9	21,2
Bearbeitete Waren	26,2	2,2	25,6	28,3	43,1	24,5	20,7
Textilien	2,7	1,4	4,1	3,2	30,6	3,9	20,5
Eisen und Stahl	9,0	3,7	8,6	10,0	45,7	6,3	15,9
Metallwaren	4,1	2,2	3,3	3,8	45,2	3,6	23,7
Maschinen, Fahrzeuge	23,5	1,7	20,2	15,2	29,4	21,5	23,1
Arbeitsmaschinen	4,8	2,1	3,7	3,7	39,0	2,9	20,8
Maschinen	5,1	2,2	6,0	4,0	26,4	7,6	27,5
Elektromaschinen und -geräte	4,2	1,6	3,8	3,8	38,9	3,9	21,8
Konsumwaren	9,4	1,9	9,7	7,4	67,5	12,5	8,5
Bekleidung	1,3	1,3	2,3	1,3	22,1	3,1	29,5
Meß-, Prüf- und Kontrollgeräte	1,7	3,1	2,5	1,6	25,2	2,3	20,4
Sonstige Fertigwaren	3,8	2,1	3,1	2,4	30,2	5,3	36,6
Alle Waren	100,0	2,7	100,0	100,0	39,0	100,0	21,7
Import							
Nahrungsmittel	5,4	1,2	6,3	5,0	30,1	13,0	29,9
Rohstoffe	9,2	2,3	10,4	6,0	22,1	10,5	14,6
Brennstoffe	16,6	3,0	13,9	0,8	2,2	18,2	19,2
Chemische Erzeugnisse	7,9	0,9	10,3	5,5	20,5	6,9	9,8
Bearbeitete Waren	24,8	1,5	29,4	35,6	46,7	24,9	12,4
Eisen und Stahl	8,6	3,3	8,0	6,0	28,9	7,5	13,8
Metallwaren	3,7	1,2	4,5	5,8	49,2	4,0	12,9
Maschinen, Fahrzeuge	16,4	0,5	15,8	22,9	55,9	11,8	10,9
Elektromaschinen und -geräte	5,3	0,9	4,5	7,9	67,5	2,7	8,7
Konsumwaren	19,9	1,3	13,7	24,0	67,8	14,3	15,2
Sanitäre Anlagen	2,4	3,9	3,0	7,2	91,5	0,5	2,6
Möbel	1,5	1,0	3,5	6,5	71,9	3,7	15,3
Schuhe	6,9	6,5	2,9	2,9	38,6	5,8	29,1
Sonstige Fertigwaren	3,3	0,7	2,4	5,0	79,4	1,6	9,7
Alle Waren	100,0	1,2	100,0	100,0	38,6	100,0	14,6

Q: Zavod Republike Slovenije Za Statistiko; Republički Zavod Za Statistiku Republike Hrvatske; Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Anteile am österreichischen Gesamtexport- bzw. -import — ²⁾ Anteile am jugoslawischen Export- bzw. Import der jeweiligen Warengruppe

	Export	Import
	Anteile am Gesamtexport- bzw. -import in %	
Deutschland	23,7	24,0
Westdeutschland	22,1	23,2
Ostdeutschland	1,6	0,8
Italien	18,8	15,8
UdSSR	13,2	6,4
Frankreich	9,8	7,4
Österreich	5,4	9,0

Q: Statistične Informacije, zavod Republike Slovenije za statistiko. Gereiht nach den Exportanteilen

entfällt der größte Teil auf frei finanzierte Bankforderungen, staatlich garantierten Exportkrediten kommt hier eine relativ geringe Bedeutung zu.

In der UdSSR mehrten sich im Lauf des Jahres 1990 die Anzeichen für einen Devisenkollaps. Einerseits gingen die Deviseneinnahmen aufgrund abnehmender Erdölproduktion sinkender Energiepreise und innenpolitischer Auseinandersetzungen zurück, andererseits traten im Zuge der Umsetzung der Wirtschaftsreformen technische Schwierigkeiten in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs auf.

An der Unterstützungsaktion des Westens für die Perestrojka hat sich im November 1990 auch Österreich im Rahmen des österreichischen Exportgarantie- und -finanzierungssystems mit zwei Krediten über jeweils 4 Mrd S beteiligt. Ein Kredit mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren dient der Finanzierung österreichischer Exporte von Lebensmitteln und Rohstoffen, der andere der Erstreckung von Zahlungszielen garantierter Exportforderungen (Restrukturierungskredit); seine Laufzeit beträgt 10 Jahre, die Rückzahlung beginnt nach fünf Jahren.

dels) nach dem Übergang zu Zahlungen in konvertibler Währung 1991 könnte allerdings dem österreichischen Transithandel (vorübergehend) wieder einen größeren Spielraum für Vermittlungsaktionen öffnen. Er könnte damit seine Funktion als wichtiger Faktor in der Überwindung von (oft nur subjektiven) Handelshemmnissen und Rigiditäten fortsetzen (Übersicht 11).

jahr konnte Bulgarien nur einem geringen Teil seiner Zinsverpflichtungen (insgesamt 0,9 Mrd \$ bzw. 43% der Exporteinnahmen; OECD, 1991B) nachkommen. Von den österreichischen Forderungen gegenüber Bulgarien in der Höhe von fast 15 Mrd. S

Neue Probleme in der Finanzierung der Oststaaten

Die Verschuldung der Oststaaten hat in der jüngeren Vergangenheit aus mehreren Anlässen an Aktualität gewonnen. Im Frühjahr 1990 erklärte Bulgarien seine Zahlungsunfähigkeit. Die Bemühungen um ein Umschuldungsabkommen brachten aber bisher nur wenige Ergebnisse. Im Vor-

Österreichs Transithandel

Übersicht 11

	1970	1980	1983	1984	1988	1989	1989	1990
	Revidierte Zahlen						Vorläufige Zahlen	
	Mrd S							
Transitexporte	5,6	25,2	59,1	156,5	60,5	74,6	68,5	71,9
Transitimporte	5,1	22,0	58,9	153,2	57,0	80,9	63,3	61,3
Saldo	+ 0,5	+ 3,2	+ 0,2	+ 3,3	+ 3,5	- 6,3	+ 5,2	+ 10,6
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Transitexporte	+21,0	+16,2	+73,1	+164,8	-21,1	+23,4	+26,2	+5,0
Transitimporte	+22,2	+15,7	+84,1	+159,9	-21,9	+42,1	+23,1	-3,1
	Bedeutung in % ¹⁾							
Transitexporte	7,6	11,1	21,3	49,8	15,8	17,4	16,0	15,4
Transitimporte	5,6	7,0	16,9	39,1	12,6	15,7	12,3	11,0

¹⁾ In % der Warenexport- bzw. -importe

Österreichs Forderungen an die UdSSR erfassen nicht Kredite österreichischer Unternehmen ohne Ausfuhrförderungsgarantie. Das erstmals von der Bundeswirtschaftskammer erhobene Volumen solcher Forderungen von etwa 100 Exportunternehmen beträgt 2 Mrd S (Die Presse, 4. März 1991).

Schuldenverzicht gegenüber Polen

Polen wurde bereits 1981 zahlungsunfähig. Nach dem politischen Umbruch startete die erste nichtkommunistische Regierung in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Währungsfonds Anfang 1990 ein radikales Programm für den Übergang zur Marktwirtschaft, das zwar der Bevölkerung große Lasten aufbürdete, aber beachtliche Erfolge brachte. Eine Weiterführung der Reform bedingt aber auch die Lösung der Frage der Altschulden, da ein Zinsendienst von netto 4,1 Mrd \$ pro Jahr (OECD 1991B) die Leistungsfähigkeit der polnischen Wirtschaft weit übersteigt. Aufgrund des ungelösten Schuldenproblems entschließen sich ausländische Unternehmen nur zögernd zu größeren Investitionen in Polen. In einer – in diesem Ausmaß bisher beispiellosen – Vereinbarung haben sich Vertreter westlicher Regierungen grundsätzlich darüber geeinigt, Polen die staatlich garantierten Kredite von 33 Mrd \$ bis zur Hälfte zu erlassen. Eine vergleichbare Lösung wird auch für die nichtgarantierten Bankkredite (etwa 12 Mrd \$) erwartet (vgl. Kasten).

Die Oesterreichische Kontrollbank verwaltete Ende 1990 aushaftende Forderungen der Republik Österreich gegenüber Polen (einschließlich kapitalisierter Zinsen) von 39 Mrd. S⁸⁾. Die Zahlungsunfähigkeit Polens belastete den österreichischen Staatshaushalt bisher nicht direkt⁹⁾, da aufgrund der

gesetzlichen Konstruktion des Exportgarantiesystems kein Abschreibungsbedarf gegeben war¹⁰⁾.

Aufgrund des Forderungsverzichts wird der österreichische Staatshaushalt etwa 19 Mrd S des aushaftenden Betrags übernehmen müssen. Die Belastung wird allerdings nicht sofort in vollem Umfang eintreten. Österreich dürfte sich für eine Verringerung des Zinsendienstes entscheiden, durch die sich pro Jahr eine Belastung von weniger als 3 Mrd S über etwa fünfzehn Jahre ergeben würde. Zur Finanzierung wurde u. a. vorgeschlagen, Erlöse aus den Privatisierungen österreichischer Unternehmen heranzuziehen oder den Ausfuhrförderungsbeitrag zu erhöhen.

In diesem Zusammenhang sollten möglichst früh zwei weitere Aspekte in die Diskussion einbezogen werden:

– Es muß damit gerechnet werden, daß nach Polen auch andere Länder mit dem Wunsch nach vergleichbaren Maßnahmen an Österreich herantreten werden. Dies bedeutet freilich nicht, daß das Gesamtvolumen der österreichischen Forderungen gegenüber den Oststaaten und Entwicklungsländern¹¹⁾ gefährdet ist. Gemäß den Erfahrungen bisher sollte aber für einen Teil der staatlich garantierten Kredite an Problemländer eine Vorsorge überlegt werden. Die Verschuldung Bulgariens ist in diesem Zusammenhang weniger problematisch, da die garantierten Exportforderungen für dieses Land niedrig sind.

– Über den Forderungsverzicht hinaus sollten weitere Maßnahmen zur Unterstützung der polnischen Wirtschaftsreform erwogen werden, da auch die Belastung durch die Restschuld die Erfolgchancen der polnischen Reform mindert¹²⁾ (einige Vorschläge dazu faßt der Kasten „Neue Ideen für die Handhabung der Restschulden Polens“ zusammen).

Schuldenverzicht gegenüber Polen

Mitte März 1991 trafen die westlichen Regierungen im Rahmen des „Pariser Clubs“ eine grundsätzliche Vereinbarung über den ersatzlosen Verzicht auf 50% der ausstehenden staatlichen (staatlich garantierten) Forderungen gegenüber Polen. Der Schuldenerlaß soll in zwei Schritten erfolgen: Zu Beginn der ersten Phase – die mit einem neuen Abkommen zwischen Polen und dem Internationalen Währungsfonds übereinstimmt – wird auf 30% des Netto-Gegenwertes der Verbindlichkeiten verzichtet. Weitere 20% werden im vierten Jahr erlassen, falls das bis dahin abgelaufene Abkommen mit dem IMF eingehalten wurde. Zur Streichung der Schulden können sich die westlichen Gläubigerstaaten des Forderungsverzichts, der Zinskaptalisierung oder Zinsensenkung bedienen; ihr Wert muß jeweils dem Schuldenerlaß entsprechen. Die so reduzierten Forderungen werden umgeschuldet. Die Regierungsvertreter forderten auch den Abschluß eines gleichwertigen Übereinkommens mit den Geschäftsbanken (Londoner Club). Am 19. April 1991 wurde ein formelles Umschuldungsabkommen unterzeichnet, ihm werden bilaterale Vereinbarungen Polens mit den einzelnen Gläubigerländern folgen. Einige Gläubigerstaaten haben sogar höhere Verzichtquoten in Aussicht gestellt (USA: 70%). Zur Diskussion stehen auch verschiedene Sonderprogramme (Debt-for-nature swaps). Um eine Präzedenzwirkung zu vermeiden, wird der Schuldenverzicht gegenüber Polen mit der „außerordentlichen“ Situation des Landes während der Übergangsphase zur Marktwirtschaft erklärt (Neue Zürcher Zeitung, 17. März 1991).

Die Gesamtverschuldung der Oststaaten¹³⁾ in Österreich Ende 1990 wird vom WIFO auf 170 Mrd S geschätzt (Übersicht 12). Offizielle Angaben über das finanzielle Engagement Österreichs im Osten lagen bis vor kurzem nicht vor. Der jüngste

⁸⁾ Finanzminister Lacina, Wiener Zeitung, 20. März 1991.

⁹⁾ Indirekt war der Staatshaushalt durch geringere Steuereinnahmen jener Banken betroffen, die für ungesicherte Polen-Kredite gewinnmindernde Rücklagen bildeten.

¹⁰⁾ Vgl. hierzu im Detail *Oesterreichische Kontrollbank* (1991), S. A13.

¹¹⁾ Von dem Stand an Haftungen (kumulativ) der OeKB (ohne Berücksichtigung der zeitlichen Komponente der Wirksamkeit der Haftungen) von 354 Mrd S Ende 1990 entfielen 107 Mrd S (30,1%) auf Osteuropa (ohne DDR) und 91 Mrd S (25,8%) auf Entwicklungsländer (ohne regional nicht aufteilbare „sonstige“ Garantien). Der Ausnutzungsstand der oben genannten Größe betrug Ende 1990 280 Mrd S bzw. 80%; das Haftungsobligo für die Oststaaten und Entwicklungsländer kann daher auf etwa 155 Mrd. S bis 160 Mrd. S geschätzt werden. Die von der OeKB refinanzierten Exportkredite an Osteuropa und die Entwicklungsländer (Ausnutzungsstände) betragen 110 Mrd. S.

¹²⁾ Eine Studie des Internationalen Währungsfonds (*Borensztein* 1991) zeigt einen deutlichen negativen Zusammenhang zwischen der Höhe der Auslandsschulden und den Investitionen auf.

¹³⁾ Ohne DDR einschließlich Jugoslawien.

Verschuldung der Oststaaten in Österreich

Übersicht 12

	Österreichs Forderungen brutto (Jahresendstände)			
	Altes Schema ¹⁾		Neues Schema ²⁾	
	1988	1989	1989	1990
	Mrd S			
Insgesamt ³⁾	180,0	191,7	172,4	170,0
Banken ⁴⁾	134,7	134,0	113,3	108,0 ⁵⁾
Sonstige Kreditoren	45,3	57,7	59,1	—
	Mrd \$			
Insgesamt ³⁾	14,3	16,2	14,6	14,5
Banken	10,7	11,3	9,6	9,2 ⁵⁾
Sonstige Kreditoren	3,6	4,9	5,0	—

Q: BIZ (1991); WIFO — ¹⁾ Einschließlich DDR, ohne Jugoslawien. — ²⁾ Ohne DDR, einschließlich Jugoslawien. — ³⁾ WIFO-Schätzung. — ⁴⁾ Ohne umgeschuldete (staatlich garantierte) Forderungen. — ⁵⁾ Mitte 1990

Quartalsbericht der BIZ (1991) enthält eine Auflistung der Forderungen westlicher Banken gegenüber den Oststaaten (Stand: Mitte 1990) Gliedert nach dem Standort der aus-

Österreichs Ostforderungen auf 170 Mrd. S geschätzt

leihenden Banken war Großbritannien mit einem Anteil von 24% der größte Kreditgeber, aufgeteilt nach der Herkunft rangiert Deutschland an erster Stelle (20%) vor Japan (18%) Auf Österreich entfallen laut dieser BIZ-Statistik 11% bzw. 9,2 Mrd \$ (108 Mrd S) der Ostkredite (Gliederung nach Niederlassungsort; Übersicht 13) Die „sonstigen“ Ostkredite (Umschuldungen und Handelskredite) können auf über 60 Mrd S geschätzt werden. Sie bestehen vor allem aus Forderungen der Oesterreichischen Kontrollbank aus honorierten Schadensfällen¹⁴⁾ sowie aus garantierten und nichtgarantierten Handelskrediten der exportierenden Unternehmen¹⁵⁾ (Abbildung 4)

Anhaltspunkte für eine Schätzung der Gesamtverschuldung der Oststaaten in Österreich gibt die Position „Kapitalerträge“ (insgesamt 11,2 Mrd S) in der regionalen Leistungsbilanz der Oesterreichischen Nationalbank¹⁶⁾. Sie wurde mit relevanten Zinssätzen — die sich an den Zinssätzen der OeKB-Verfahren orientieren aber auch länderspezifische Besonderheiten berücksichtigen — hochgeschätzt (in einigen Fällen waren weitere Korrekturen notwendig) Daraus ergibt sich für 1989 eine Gesamtverschuldung der Oststaaten von 172 Mrd S Der größte Schuldner war die UdSSR vor Polen (Übersicht 14)

Offizielle Daten über die Höhe österreichischer Forderungen sind manchmal auch Veröffentlichungen der Schuldnerländer zu entnehmen¹⁷⁾ Die (heute nicht mehr relevanten) Forderungen gegenüber der DDR lassen sich aus den detaillierten Statistiken der Deutschen Bundesbank rekonstruieren

Statistiken über Forderungen gegenüber den Oststaaten gibt nicht

Neue Ideen für die Handhabung der Restschulden Polens

Das neue Umschuldungsabkommen wird die Wirtschaftslage Polens zunächst eher verschlechtern als verbessern: Während Polen bis jetzt fast keine Zinsen für Auslandsschulden zahlte, muß es während der nächsten drei Jahre die Umschuldungsabkommen mit den Gläubigerländern einhalten, um die zweite Phase der Schuldenreduktion zu erreichen. Trotz beachtlicher Erfolge Polens im Außenhandel wird es nicht einfach sein, ständig einen ausreichenden Überschuß in der Handels- bzw. Dienstleistungsbilanz zu erwirtschaften. Auf jeden Fall wird dies die Fortsetzung einer restriktiven Wirtschaftspolitik (Drosselung der Importnachfrage) erfordern. Ein weiterer Rückgang (oder auch nur eine Stagnation) des Konsums und der Investitionen würde aber die Rezession vorantreiben und so den Reform Erfolg gefährden. Sowohl Polen als auch seine westlichen Gläubiger müssen eine weitere Entlastung der Devisenbilanz Polens anstreben.

In den Gläubigerstaaten stößt ein freiwilliger „Zusatzverzicht“ auf Widerstand. Deshalb sollte die „Restschuld“ möglichst rasch etwa durch „Debt-for-equity swaps“ abgebaut werden. Bisher verweigerte Polen seine Zustimmung zu solchen Vereinbarungen, da es einen ersatzlosen Verzicht auf einen Teil seiner Schulden und somit einen besseren „Preis“ dafür erwarten durfte. Wenn Polen das gegenwärtige Verichtsabkommen als endgültig anerkennt, wird es aber seine Einstellung ändern. Einige Vorschläge über Möglichkeiten zur technischen Abwicklung von Transaktionen dieser Art präsentieren Fink — Stankovsky (1990). Darüber hinaus könnten auch Vereinbarungen wie „Debt for environment“, „Debt for energy savings“ bzw. „Debt for infrastructure“ überlegt werden.

Verschuldung der Oststaaten¹⁾ bei westlichen Banken¹⁾

Übersicht 13

Juni 1990

Zuordnung der ausländischen Banken nach dem Herkunftsland ³⁾	Insgesamt		Österreich	
	Mrd \$	Mrd \$	Anteile in %	Mrd \$
Herkunftsland ³⁾	81,7	7,4	9	86,4
Niederlassungsort ⁴⁾	82,5	9,2	11	108,0

Q: BIZ. — ¹⁾ Ohne DDR, einschließlich Jugoslawien. — ²⁾ Der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) berichtende Banken. — ³⁾ BIZ-Halbjahresstatistik (konsolidierte Daten). — ⁴⁾ BIZ-Quartalsstatistik

nur Deutschland, sondern auch eine Vielzahl anderer westlicher Länder heraus Die UNO-Kommission für Europa publizierte 1988 eine auf nationalen Statistiken beruhende Aufgliederung der Bankenforderungen

¹⁴⁾ Die Forderungen der Oesterreichischen Kontrollbank können in umgeschuldete Forderungen — gegenüber dem Osten betragen sie 39,9 Mrd S (Oesterreichische Kontrollbank 1991) —, in überfällige Forderungen (3,8 Mrd S) und kapitalisierte rückständige Zinsen (insgesamt 3 Mrd S; regionale Aufteilung jeweils nicht verfügbar) eingeteilt werden

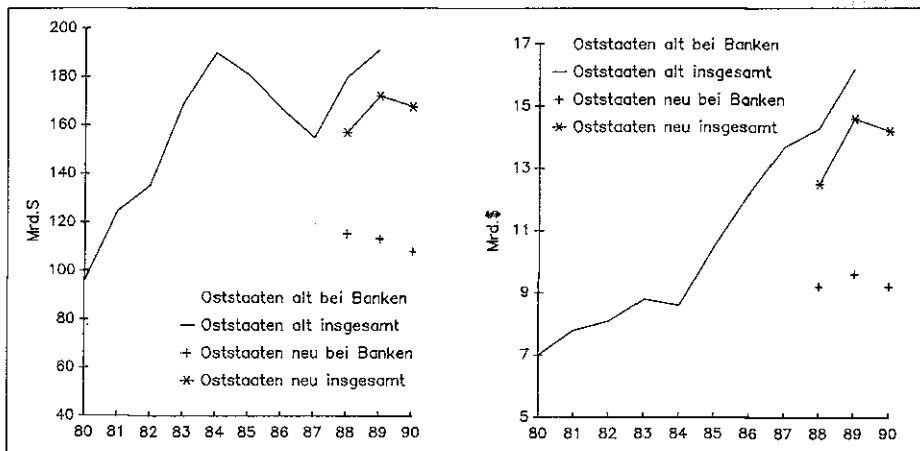
¹⁵⁾ In der Regel werden nichtgarantierte Handelskredite in der Schätzung der Ostverschuldung nicht berücksichtigt Anhaltspunkte über die Größenordnung dieser Kredite gibt die bereits erwähnte Erhebung über die Forderungen an die UdSSR (2 Mrd S)

¹⁶⁾ Derzeit ist die Bedeutung von Kapitalerträgen aus Beteiligungen in bezug auf die Oststaaten noch sehr gering

¹⁷⁾ Im Herbst 1990 war Polen z. B. nach polnischer Statistik in Österreich mit 2,8 Mrd \$ bzw. 29 Mrd S verschuldet (Salzburger Nachrichten 20. November 1990) Dieser Betrag dürfte aber weder kapitalisierte Zinsen noch kurzfristige Kredite enthalten

Verschuldung der Oststaaten in Österreich

Abbildung 4



Die Verschuldung der Oststaaten hat sich in den achtziger Jahren mehr als verdoppelt. 1990 ging das Obligo des Ostens etwas zurück. Auch auf Schillingbasis sanken im Vorjahr die Verpflichtungen der Oststaaten gegenüber Österreich.

Kapitalerträge und Bruttoforderungen Österreichs gegenüber den Oststaaten 1989

Übersicht 14

	Eingänge aus Kapitalerträgen		Zinssatz ¹⁾		Forderungen brutto	
	Mill S		In %	Hochgerechnet	Geschätzt	Mrd S
Oststaaten neu	11 212	—	—	162 1	172 4 ²⁾	
Osteuropa neu	8 083	—	—	109 9	114,2 ²⁾	
Ost-Mitteleuropa	6 304	—	—	84 5	88 2	
ČSFR	707	6,0	6,0	11 8	15 5	
Polen	4 206	8,5	8,5	49 5	49 5	
Ungarn	1 391	6,0	6,0	23 2	23 2	
Südosteuropa	1 779	—	—	25 4	26 2 ²⁾	
Bulgarien	1 059	7,0	7,0	15 1	15 1	
Jugoslawien	715	7,0	7,0	10 2	10 5	
Rumänien	5	7,0	7,0	0 1	0 1	
UdSSR	3 129	6,0	6,0	52 2	58 0	
Oststaaten alt	12 584	—	—	181 7	191 7	
Osteuropa alt	9 455	—	—	129 5	133 2	
DDR	2 087	7,0	7,0	29 8	29 8	
Oststaaten alt einschließlich Jugoslawien	13 299	—	—	191 9	202 2	

Q: Oesterreichische Nationalbank eigene Berechnungen und Schätzungen — ¹⁾ Annahme — ²⁾ Einschließlich Albanien

Schema einer Gliederung der Ostverschuldung

Übersicht 15

Aus der Sicht des Kreditgebers

	Verschuldung insgesamt	Bonität			
		Abgeschrieben ¹⁾	Umgeschuldet	Überfällig (einschließlich Zinsrückstände)	Offen. ursprüngliche Fälligkeit
Staatlich garantiert:					
Banken ²⁾					
Handelskredite ³⁾					
Nicht garantiert:					
Banken ²⁾					
Handelskredite ³⁾					
Banken					
Handelskredite					
Sonstige ⁴⁾					
Insgesamt					

¹⁾ Keine Forderung offen. — ²⁾ Gebundene Exportkredite — ³⁾ Kredite der exportierenden Unternehmen — ⁴⁾ Finanzkredite. — ⁵⁾ Finanzkredite von Unternehmen usw.

gegenüber einzelnen Oststaaten für insgesamt acht westliche Kreditländer (ECE, 1989, Stankovsky, 1990E)¹⁸⁾

Informationen über die Auslandsverschuldung von Partnerländern sind sowohl für die Wirtschaftspolitik als auch für Banken und Exporteure von großer Bedeutung. Angesichts des komplizierten Netzes internationaler Finanztransaktionen können Verschuldungsstatistiken nie Anspruch auf Vollständigkeit bzw. Richtigkeit erheben, sie können nur Größenordnungen aufzeigen, die sorgfältig und mit Vorbehalt interpretiert werden müssen. Die Schulden der Entwicklungsländer werden im Rahmen des Debt-Reporting-System (DRS) nach einem sehr detaillierten Katalog der Weltbank erfaßt. Bisher wies es auch die Verpflichtungen von Polen, Rumänien und Jugoslawien aus (World Bank, 1989, Stankovsky 1990F)

Übersicht 15 zeigt ein einfaches Schema der Auslandsforderungen — unterteilt nach Kreditform und Bonität des Schuldners —, das den Besonderheiten der Finanzbeziehungen zu den Oststaaten Rechnung trägt. Auch wenn die hierfür erforderlichen Daten nicht verfügbar (bzw. nicht veröffentlicht) sind, kann es zum besseren Verständnis der Zusammenhänge von verschiedenen Schuldenkategorien beitragen

Ausblick

Österreich konnte 1990 im Ostexport — unerwartet vor allem in den Nachbarländern ČSFR und Jugoslawien — Marktanteile gewinnen. Heuer wird die Gesamteinfuhr der ČSFR, Jugoslawiens und Bulgariens — auf sie entfallen etwa zwei Drittel des österreichischen Ostexports — voraussichtlich zurückgehen. Der Export nach Polen, Ungarn und vielleicht auch Rumänien könnte um je rund 10% zunehmen. Aufgrund dieser Überlegungen kann der Wachstumsrahmen für den österreichischen Ostexport im Jahr 1991 auf etwa 3% bis 5% veranschlagt werden. 1992 dürfen wieder bessere Exportergebnisse erwartet werden. Alle diese Überlegungen basieren auf der Annahme daß weder in Jugoslawien noch in der UdSSR noch in anderen

¹⁸⁾ Die ECE-Daten basieren auf einer Untersuchung des „Planecon“ Österreich ist hier nicht enthalten

osteuropäischen Ländern das fragile Gleichgewicht empfindlich gestört wird.

Mittelfristig bestehen die besten Exportchancen in jenen Ländern, die die Transformation zur Marktwirtschaft am erfolgreichsten meistern. An erster Stelle sind hier Ungarn, die ČSFR, Polen sowie vielleicht auch Slowenien und Kroatien zu nennen. Dies sind durchwegs Staaten bzw. Republiken, die bereits mit Österreich staatsrechtlich verbunden waren und auf eine gewisse industrielle Tradition zurückblicken können.

Literaturhinweise

Bank für internationalen Zahlungsverkehr (BIZ)
Entwicklung des internationalen Bankgeschäftes

und der internationalen Finanzmärkte. Zahlungsbilanz und Auslandsfinanzierung der Länder Mittel- und Osteuropas. Basel, 1991

Borensztein E. „Erhöht Schuldenreduzierung die Investitionen?“ Finanzierung und Entwicklung 1991 (3)

ECE Economic Bulletin for Europe Vol 41 Genf 1989

Fink G. Stankovsky J. „Problems with Socialist Countries Hard Currency Debt“ in Wala A. Fink G. (Hrsg.) New Developments in Banking and Finance in East and West. Oesterreichische Nationalbank Wien 1990

Kramer H. Stankovsky, J. „Deutsch-deutsche Währungs- und Wirtschaftsunion Bestandsaufnahme und mögliche Auswirkungen auf Österreich“ WIFO-Monatsberichte, 1990 63(3)

OECD (1991A) „Trade Barriers Affecting Central and Eastern European Countries on the Western Market: A Preliminary Appraisal“ Working Party 1991 (TD/TC/WP(91)22)

OECD (1991B) „The International Financial Situation of the Central and Eastern European Countries“ Financial Market Trends, 1991 (48)

Oesterreichische Kontrollbank Geschäftsbericht 1990 Wien 1991

Stankovsky J. (1990A). „Neue Dimensionen für den Ost-West-Handel“ WIFO-Monatsberichte 1990 63(5)

Stankovsky J. (1990B). „Österreichs Osthandel im Umbruch“ WIFO-Monatsberichte 1990 63(6)

Stankovsky J. (1990C). „Probleme der Außenwirtschaft während der Übergangsphase in Osteuropa“ WIFO-Monatsberichte, 1990 63(10)

Stankovsky J. (1990D). „Neuer regionaler Analyse-rahmen für den österreichischen Außenhandel“ WIFO-Monatsberichte, 1990, 63(11)

Stankovsky J. (1990E). „East-West Trade 1989-1991: The End of an Era“ WIIW-Forschungsbericht 1990, (168)

Stankovsky J. (1990F). „Wenn die Weltbank die Schulden der Welt zählt“ Internationale Wirtschaft 1990, (48)

Stankovsky, J. „Außenhandel Österreichs mit Deutschland“ WIFO-Monatsberichte 1991, 64(4)

Williamson J. „The Economic Opening of Eastern Europe“ in Williamson J. (Hrsg.) Currency Convertibility in Eastern Europe. Institute for International Economics Washington D.C. erscheint demnächst

World Bank World Debt Tables 1989/1990 Vol 1 Washington D.C. 1989



Ein Traumurlaub oder ein gutes Geschäft waren schon bisher zwei gute Gründe nach Johannesburg zu fliegen. Ab 5. Juli kommt ein dritter dazu. Austrian Airlines bringen Sie jeden Freitag* direkt hin. Mit Langstreckenkomfort, bei dem kein Passagier zu kurz kommt und erstklassiger Küche in allen Klassen. Ein abwechslungsreiches Audio- und Videoprogramm sorgt dafür, daß Sie sich schon auf Ihren nächsten Flug mit Austrian Airlines freuen.

* Ab Winterflugplan auch mittwochs (vorbehaltlich Regierungsgenehmigung)

Welcome To
AUSTRIAN